

Blossfeld, Hans-Peter; Nuthmann, Reinhard

## **Strukturelle Veränderungen der Jugendphase zwischen 1925 und 1984 als Kohortenprozess**

*Zeitschrift für Pädagogik 35 (1989) 6, S. 845-867*



Quellenangabe/ Reference:

Blossfeld, Hans-Peter; Nuthmann, Reinhard: Strukturelle Veränderungen der Jugendphase zwischen 1925 und 1984 als Kohortenprozess - In: Zeitschrift für Pädagogik 35 (1989) 6, S. 845-867 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-145392 - DOI: 10.25656/01:14539

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-145392>

<https://doi.org/10.25656/01:14539>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# **BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 35 – Heft 6 – November 1989

## I. Thema: Professionalität pädagogischer Arbeit

- WALTER HORNSTEIN/  
CHRISTIAN LÜDERS      Professionalisierungstheorie und pädagogische Theorie. Verberuflichung erzieherischer Aufgaben und pädagogische Professionalität 749
- BERNHARD KORING      Zur Professionalisierung der Lehrtätigkeit. Eine empirisch-hermeneutische Fallstudie 771
- JOCHEN KADE      Universalisierung und Individualisierung der Erwachsenenbildung – Über den Wandel eines pädagogischen Arbeitsfeldes im Kontext gesellschaftlicher Modernisierung 789
- HEINZ-ELMAR TENORTH      Professionstheorie für die Pädagogik? 809

## II. Diskussion

- JÜRGEN AHRENS      Deontologische vs. teleologische Ethik. Einige Anmerkungen und pädagogische Konsequenzen 825
- HANS-PETER BLOSSFELD/  
REINHARD NUTHMANN      Strukturelle Veränderungen der Jugendphase zwischen 1925 und 1984 als Kohortenprozeß 845
- HANS-JOACHIM LAEWEN      Zur außerfamilialen Tagesbetreuung von Kindern unter drei Jahren. Stand der Forschung und notwendige Konsequenzen 869

## III. Rezensionen

- CHRISTIAN LÜDERS      REINHARD BAHNMÜLLER/THOMAS RAUSCHENBACH/WOLFGANG TREDE/ULRICH BENDELE: Diplom-Pädagogen auf dem Arbeitsmarkt. Ausbildung, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in einem Beruf im Wandel 889

- CHRISTIAN LÜDERS      JÜRGEN KLAPPROTT: Berufliche Erwartungen und Ansprüche an Sozialarbeiter/Sozialpädagogen. Berufsbild, Arbeitsbedingungen und Arbeitsmarkttendenzen im Spiegel einer Befragung von Stellenanbietern 889
- CHRISTIAN LÜDERS      HANS-JÜRGEN GÖPPNER: Berufskompetenz, wahrgenommene Institutionenflexibilität, Berufsrolle. Ein Forschungsbericht zu Bewährungsproblemen von Sozialarbeitern/Sozialpädagogen 889
- ULRICH HERRMANN      PETER DUDEK: Leitbild: Kamerad und Helfer. Sozialpädagogische Bewegung in der Weimarer Republik am Beispiel der „Gilde Soziale Arbeit“ 896
- JOHANNES GRUNTZ-STOLL      URSULA KÖHLER (Hrsg.): Kinderleben. Dichter erzählen von Kindern 900

#### IV. Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 903

## Contents

### I. Topic: Towards Professionalism in Education

- WALTER HORNSTEIN/  
CHRISTIAN LÜDERS Professionalization Theory and Pedagogical Theory – Professionalization of Educational Tasks and Pedagogical Professionalism 749
- BERNHARD KÖRING On the Professionalization of Teaching – An Empirical-hermeneutic Case Study 771
- JOCHEN KADE Universalization and Individualization of Adult Education – Changes within an Educational Field in the Context of Social Modernization 789
- HEINZ-ELMAR TENORTH A Theory of Professionalization for Pedagogics? 809

### II. Discussion

- JÜRGEN AHRENS Deontological vs. Teleological Ethics – Some Remarks on the Impact of Ethics on Educational Practice 825
- HANS-PETER BLOSSFELD/  
REINHARD NUTHMANN Structural Changes of Adolescence between 1925 and 1984 in the Perspective of Succeeding Cohorts 845
- HANS-JOACHIM LAEWEN The Discussion on Day Care for Infants and Toddlers 869

### III. Book Reviews 889

### IV. Documentation

New Books 903

# Strukturelle Veränderungen der Jugendphase zwischen 1925 und 1984 als Kohortenprozeß

## *Zusammenfassung*

Die Untersuchung will zeigen, wie sich in der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit von 1925 bis 1984 in der kontinuierlichen Abfolge der Geburtsjahrgänge von 1910 bis 1966 der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen und damit die Jugendphase selbst in Hinsicht auf einige ausgewählte strukturelle Aspekte verändert hat. Dabei interessiert auch, wie sich besondere historische Bedingungen, z.B. die Weltwirtschaftskrise, der Zweite Weltkrieg oder bestimmte Entwicklungen nach 1945, auf den Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen ausgewirkt haben und in welchem Maße sich die Jugendphase in einem längeren Prozeß zeitlich ausgedehnt hat. Für die empirischen Analysen wurden Daten des Sozio-Ökonomischen Panels (Sfb3/DIW) verwendet. Der Wandel der Jugendphase in der Abfolge der Kohorten wird auf der Grundlage altersspezifischer Beteiligung an schulischer und beruflicher Bildung, der Betroffenheit von langfristiger Arbeitslosigkeit, Beteiligung an Kriegs-, Wehr- und Zivildienst der Männer, der Anteile familiär bedingter Erwerbsunterbrechungen von jungen Frauen und der altersspezifischen Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen beschrieben. Als Kriterium für den Übergang in den Erwachsenenstatus wird außerdem der Zeitpunkt der Aufnahme einer ersten Berufstätigkeit mit herangezogen.

## *1. Einleitung*

Die soziologische Jugendforschung hat sich seit ihren Anfängen darum bemüht, das Aufwachsen der jungen Generation in der Gesellschaft vor dem Hintergrund jeweils gegebener sozialer Strukturen zu interpretieren (vgl. ROSEN MAYR 1976; OLK 1988). Während man sich zunächst auf die Beschreibung besonderer sozialstruktureller Bedingungen einzelner Jugendgenerationen konzentrierte (z.B. SCHELSKY 1957; BLÜCHER 1966; JAIDE 1961), ist man in den letzten Jahren zunehmend dazu übergegangen, die Veränderungen des „Jungseins“ durch „epochale Vergleiche“ (FEND/FRIEDEBURG 1985, S. 1) ausgewählter Jugendgenerationen zu analysieren (z.B. FISCHER u.a. 1985; ALLERBECK/HOAG 1985; FEND/PRESTER 1985). Solche vergleichenden Studien gehen nun zwar über die zeitpunktbezogenen Zustandsbeschreibungen früherer Jugenduntersuchungen hinaus, aber auch sie bleiben noch auf einzelne Ausschnitte der gesellschaftlichen Entwicklung beschränkt (vgl. FUCHS 1983, S. 342). Ein weiterer Schritt wäre, den kontinuierlichen Wandel struktureller Aspekte der Jugendphase wie auch jugendlicher Lebens- und Bewußtseinsformen über einen sehr viel längeren historischen Zeitraum hinweg vor dem Hintergrund zeitgeschichtlicher Problemlagen und langfristiger gesellschaftlicher Trends zu erfassen. Erste Ansätze, diese weiterreichende Zielsetzung einzulösen, liegen bereits vor (z.B. JAIDE 1988).

Mit der vorliegenden Arbeit versuchen auch wir, diesem Ziel näherzukommen

und greifen dabei auf Daten des Sozio-Ökonomischen Panels (KRUPP 1985; HANEFELD 1987) zurück. Mit diesen Daten erfassen wir nicht den historischen Wandel jugendlicher Lebens- und Bewußtseinsformen. Als eine Voraussetzung dazu können wir aber beschreiben, wie sich in der Zeit von 1925 bis 1984 in der fortlaufenden Abfolge von Geburtsjahrgängen die Jugendphase und der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen in Hinsicht auf einige ausgewählte strukturelle Aspekte verändert hat und wie sich besondere historische Bedingungen wie etwa die Weltwirtschaftskrise, der Zweite Weltkrieg oder bestimmte Entwicklungen nach 1945 hierbei ausgewirkt haben. Darüber hinaus ist es möglich, mit den uns verfügbaren Daten der Frage nachzugehen, ob und in welchem Ausmaß sich die Jugendphase in einem längeren Prozeß ausgedehnt hat.

## *2. Strukturelle Aspekte der Jugendphase*

Zu den zentralen Problemen der Jugendsoziologie gehört seit jeher die Frage, wie die Jugendphase zeitlich abzugrenzen ist. Viele empirische Studien lösen dieses Problem in der Weise, daß sie sich empirisch begründet und in bezug auf ihre jeweiligen Fragestellungen auf bestimmte Altersgruppen konzentrieren. Solche thematisch vorab definierten Altersspannen sind bei Querschnittsuntersuchungen oder Vergleichen nahe beieinander liegender Generationen durchaus zu vertreten. Bei langfristigen historischen Vergleichen ergibt sich jedoch die Schwierigkeit, daß zeitliche Veränderungen des Jugendalters dadurch nur eingeschränkt in das Blickfeld geraten können; hier sollten Altersabgrenzungen zunächst offengehalten und mit zum Gegenstand der empirischen Analyse gemacht werden. Eine Möglichkeit, dies zu tun, sehen wir in Anlehnung an Konzeptionen der Lebenslaufforschung.

Die Phasen der Kindheit, der Jugend und des Erwachsenenalters sind zwar eng mit dem Lebensalter verbunden, gesellschaftlich werden sie jedoch vor allem an der Übernahme bestimmter Rollen und Aktivitäten festgemacht. In der Lebenslaufforschung wird die Jugendphase deswegen auch als eine Übergangsphase verstanden, in der der Lebenslauf von Heranwachsenden in spezifischer Weise institutionalisiert ist. Dabei bezieht sich Institutionalisierung sowohl auf Strukturierungen des Verhaltens durch gesellschaftliche Erwartungen und Normen als auch auf Formen der Beteiligung an gesellschaftlichen Institutionen (vgl. KOHLI 1978, 1985; MAYER 1981, 1987; FEATHERMAN 1983).

In neueren amerikanischen Studien hat man sich deshalb zunehmend darauf konzentriert, den Wandel der Jugendphase durch die Veränderung des Lebensalters zu beschreiben, in dem sich Heranwachsende an bestimmten sozialen Institutionen beteiligen (z. B. WINSBOROUGH 1978; HOGAN 1978, 1981; MARINI 1984, 1985; FEATHERMAN u. a. 1984). Als die wichtigsten gesellschaftlichen Institutionen, an denen Jugendliche und junge Erwachsene in besonderer Weise beteiligt sind, betrachten sie das Bildungssystem, den Arbeitsmarkt und die Familie, darüber hinaus für die Männer auch das Militär. In bezug auf gesellschaftliche Erwartungen sehen sie „Jugend“ vor allem dadurch gekennzeichnet, daß ein Heranwachsender noch bei seinen Eltern wohnt, eine Schule

besucht oder eine Berufsausbildung erwirbt, nicht verheiratet ist, keine Kinder hat und noch nicht oder allenfalls unter eingeschränkten Bedingungen in das Beschäftigungssystem eingetreten ist (ebd.). Der Status eines Erwachsenen ist demgegenüber dadurch gekennzeichnet, daß eine Person im eigenen Haushalt lebt, die Schule sowie die Berufsausbildung beendet hat, in das Beschäftigungssystem integriert ist und daß sie verheiratet ist sowie ein oder mehrere Kinder hat. Der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen ist dann als ein Prozeß zu sehen, in dem der Lebensverlauf der Individuen zunehmend gesellschaftlich strukturiert wird und nach und nach die Rollen und Verantwortlichkeiten eines Erwachsenen übernommen werden (vgl. RILEY 1985; 1987).

Allerdings ist der Erwachsenenstatus gesellschaftlich nicht im Sinne eines starren Kriterienkatalogs von Rollen definiert. Er gründet sich eher auf diffuse normative Erwartungen, die nach FEATHERMAN u. a. (1984) sich durch mindestens drei Besonderheiten auszeichnen: (1) Einzelne Rollen, die für einen Erwachsenen kennzeichnend sind, werden nicht nur übernommen, sondern können durchaus auch wieder verlassen werden (z. B. durch Ein- und Austritte im Bildungs- und Beschäftigungssystem, Aus- und Wiedereinzug in den elterlichen Haushalt oder Heirat und Scheidung). In der Regel wird deshalb bereits die erste Übernahme dieser Rollen mit der Vorstellung des Übergangs vom Jugendlichen zum Erwachsenen verbunden. (2) Obwohl die gesellschaftlichen Erwartungen die Übernahme aller Rollen des Erwachsenenstatus betonen, ist damit jedoch nicht ausgeschlossen, daß einzelne Erwachsene bestimmte Rollen in ihrem Leben nie oder erst zu einem sehr späten Zeitpunkt in ihrem Lebensverlauf übernehmen (z. B. nie heiraten oder erst spät Kinder bekommen). (3) Schließlich bestehen in unterschiedlichen Kulturen und im Verlauf historischer Entwicklungen jeweils andere gesellschaftliche Vorstellungen über Rollen und Verantwortlichkeiten eines erwachsenen Mitglieds der Gesellschaft.

Für moderne Gesellschaften ist nun kennzeichnend, daß der individuelle Lebensverlauf in entscheidender Weise durch das Erwerbssystem und darauf bezogene wohlfahrtsstaatliche Regelungen bestimmt ist (KOHLE 1985; MAYER 1987; MAYER/MÜLLER 1986). Dem Eintritt in das Erwerbsleben kommt deshalb auch eine zentrale Bedeutung für den Übergang in den Erwachsenenstatus zu, denn in der Regel wird erst mit dem Eintritt in das Erwerbsleben die ökonomische Unabhängigkeit von der Herkunftsfamilie erreicht (FEATHERMAN u. a. 1984). Eigene Erwerbstätigkeit und die damit verbundene ökonomische Unabhängigkeit sind auch wesentliche Voraussetzungen für die Gründung eines eigenen Hausstands (MAYER/WAGNER 1986), eine Heirat (PAPASTEFANOU 1987) und die Elternschaft (HUININK 1987). Verzögerungen bei der Erlangung der ökonomischen Unabhängigkeit schieben in der Regel diese Ereignisse und damit auch den Übergang in den Erwachsenenstatus hinaus. Der Eintritt in eine Erwerbstätigkeit wird deshalb auch von uns als ein zentrales Kriterium für die Frage, ob und inwieweit sich die Jugendphase verlängert hat, gesehen.

Einen erheblichen Einfluß auf einen frühen oder verzögerten Zeitpunkt, zu dem ökonomische Unabhängigkeit erreicht werden kann, haben das Bildungssystem und der Arbeitsmarkt. Dem *Bildungssystem* kommt zunächst besonde-

re Bedeutung für das Ende der Jugendphase zu, weil der Besuch einer Schule, einer Universität oder der Erwerb einer beruflichen Ausbildung in der Regel die Möglichkeit beschränkt, sich ökonomisch zu engagieren. Erste wichtige Voraussetzungen des Übergangs in den Erwachsenenstatus sind deshalb das Verlassen der Schule, der Universität oder die Beendigung einer Berufsausbildung.

Aus vorliegenden Untersuchungen ist bekannt, daß in diesem Jahrhundert über die Geburtskohorten hinweg bei der Beteiligung im allgemeinen und beruflichen Bildungssystem sehr große Unterschiede bestehen. Obwohl der Trend der Zunahme des Besuchs von weiterführenden Schulen und Hochschulen bis in das vergangene Jahrhundert zurückreicht, gibt es jedoch für die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zu beobachtende Ausdehnung und Beschleunigung dieses Prozesses in der Geschichte kein Vorbild (LUTZ 1983; BLOSSFELD 1985a). Dies trifft insbesondere auch für die Beteiligung an der beruflichen Bildung bei Frauen zu (BLOSSFELD 1988). Im empirischen Teil dieser Arbeit interessiert uns deshalb zunächst die Frage, in welchem Ausmaß sich in einem langfristigen Prozeß über die Kohorten hinweg die Bildungsbeziehung entwickelt und in spätere Altersstufen verschoben hat.

Auch das *Beschäftigungssystem* beschleunigt oder verzögert den Prozeß der Erlangung der ökonomischen Unabhängigkeit, indem es den jeweils Heranwachsenden Arbeitsmarktchancen offeriert oder diese beschneidet. Beschäftigungschancen, das Niveau des Berufsstarts unterschiedlicher Kohorten und die weiteren beruflichen Karrieren hängen jeweils vom Entwicklungsstand des Beschäftigungssystems, von konjunkturellen Bedingungen und von demographischen Faktoren ab. So sind in diesem Jahrhundert die Geburtsjahrgänge im Gefolge der Weltwirtschaftskrise, der unmittelbaren Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs oder in jüngster Zeit auch aufgrund der demographischen Entwicklung auf sehr unterschiedliche Weise am Berufsstart mit dem Problem der Arbeitslosigkeit konfrontiert worden (BLOSSFELD 1987a). Uns interessiert bei den empirischen Analysen deswegen auch die Frage, wie sich solche Entwicklungen auf den Zeitpunkt der ökonomischen Unabhängigkeit und damit auf den Eintritt in den Erwachsenenstatus unterschiedlicher Kohorten ausgewirkt haben.

Für den Zeitpunkt der Erlangung der ökonomischen Unabhängigkeit ist für die Männer auch die Institution des *Militärs* bedeutsam (vgl. HOGAN 1981), denn durch Verpflichtungen zu Militär- oder Wehrersatzdienst wird zum einen der Übergang in den Status eines Erwachsenen beschleunigt, zum anderen aber in der Regel der Eintritt in den Arbeitsmarkt hinausgeschoben. Häufig verzögert sich durch solche Verpflichtungen bereits der Beginn einer Berufsausbildung.

Von der Wiedereinführung der Wehrpflicht im Dritten Reich, den Kriegsverpflichtungen im Zweiten Weltkrieg und von den Verpflichtungen zu Wehr- und Zivildienst in der Bundesrepublik Deutschland sind die heranwachsenden Männer in der Abfolge der Kohorten sehr unterschiedlich betroffen worden. Auch hieraus haben sich im historischen Verlauf Variationen der Dauer der Jugendphase, des Zeitpunkts der Aufnahme einer Berufstätigkeit und der



Erlangung ökonomischer Unabhängigkeit ergeben, denen wir in der empirischen Analyse nachgehen wollen.

Auch bei den Frauen ist die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit und die Erlangung ökonomischer Unabhängigkeit ein entscheidendes Kriterium für den Übergang in den Erwachsenenstatus. Im Vergleich zu den Männern kommt bei den Frauen aber der Heirat und den Belastungen durch *familiäre Arbeit* besondere Bedeutung zu. Heirat und Gründung einer eigenen Familie führen bei den Frauen häufig zu Erwerbsunterbrechungen, soweit sie nicht den Übergang in eine Erwerbstätigkeit ganz verhindern oder erheblich verzögern.

Allerdings hat sich das Erwerbsverhalten der Frauen in diesem Jahrhundert deutlich verändert, zum einen aufgrund der Verbesserung ihrer Bildungschancen (BLOSSFELD 1987b), zum anderen im Zusammenhang mit dem sich wandelnden Geschlechtsrollenverständnis (MÜLLER u. a. 1983). Insbesondere in der Nachkriegszeit wurden von Kohorte zu Kohorte die jeweils jungen Frauen zunehmend mehr in die marktvermittelte Erwerbsarbeit integriert (WILLMS-HERGET 1985; vgl. TÖLKE 1987), so daß über die Kohorten hinweg ein deutlicher Rückgang der Nichterwerbsphasen aus familiären Gründen zu beobachten sein muß. Im empirischen Teil dieser Arbeit interessiert uns deswegen, welche Rolle die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit und familiär bedingte Erwerbsunterbrechungen für die Jugendphase der Frauen unterschiedlicher Kohorten gespielt haben.

Blickt man auf die Zeit zwischen 1925 und 1984 zurück, dann müßte der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen zeitlich beträchtlich variieren, weil er sich in der Kohortenabfolge jeweils aus einer Kombination der Bildungsbeteiligung, der unterschiedlichen Betroffenheit von Krieg und Wehrdienst, von Arbeitslosigkeit sowie aus dem Erwerbsverhalten der Frauen zusammensetzt. Im empirischen Teil dieser Arbeit konzentrieren wir uns deswegen darauf zu zeigen, wie sich von Kohorte zu Kohorte die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf den Schul- und Universitätsbesuch, auf die Berufsausbildung, die Erwerbstätigkeit, die Arbeitslosigkeit, auf Erwerbsunterbrechungen aus familiären Gründen sowie auf den Militär- oder Zivildienst verteilen und wie sich diese Verteilungen historisch verändert haben. Damit beschreiben wir, wie eine fortlaufende Folge von Geburtsjahrgängen ihre Jugend in einem sich ständig verändernden historischen Kontext durchläuft und wie sich besondere historische Situationen und langfristige makrosoziale Veränderungsprozesse auf die Struktur und Dauer der Jugendphase auswirken und so auch zu einer Veränderung der Jugend führen. Dadurch gerät der strukturelle Wandel der Jugend dort ins Blickfeld, wo er sich tatsächlich vollzieht, nämlich auf der Ebene des Lebens aufeinander folgender Geburtsjahrgänge, der von ihnen zu bewältigenden kritischen Übergänge und der dabei stattfindenden historischen Ausdifferenzierung der Lebensbedingungen unterschiedlicher Kohorten (vgl. RYDER 1965; 1968).

### *3. Datenbasis und Abgrenzung der Variablen*

Die empirischen Kohortenvergleiche wurden auf der Grundlage von Daten des Sozio-ökonomischen Panels durchgeführt (KRUPP 1985; HANEFELD 1987). Unsere Analysen konzentrieren sich vor allem auf die Auswertung des sogenannten Biographieschemas, das in der ersten Panelwelle im Jahr 1984 erhoben wurde. Dabei wurden in unsere Auswertung des Biographieschemas nur deutsche Personen einbezogen. Von den 8.864 deutschen Befragten der 1. Panelwelle lagen nach einer Datenbereinigung 7.709 Fälle (3.718 Männer und 3.991 Frauen) zur Analyse vor.

Mit dem Biographieschema wurden die Befragten gebeten, vom 15. Lebensjahr an Jahr für Jahr zu rekonstruieren, wie ihr Leben in bestimmten Aktivitätsbereichen verlaufen ist. Die Befragten konnten dabei angeben, ob sie im jeweiligen Lebensjahr (1) in der Schule, im Studium oder in der Abendschule; (2) in der Lehre, der Berufsausbildung, einer Fortbildung oder Umschulung; (3) beim Wehrdienst, Zivildienst, im Krieg oder in Gefangenschaft; (4) vollzeit berufstätig; (5) teilzeitbeschäftigt oder geringfügig beschäftigt; (6) arbeitslos; (7) Hausfrau/Hausmann oder (8) im Ruhestand, Rentner oder Pensionär waren. Hiervon nicht erfaßte Aktivitäten konnten (9) unter „Sonstiges“ angegeben werden.

Da im Verlauf eines Lebensjahres mehrere dieser Aktivitäten vorkommen konnten, waren in jedem Lebensalter Mehrfachnennungen möglich. Solche Mehrfachnennungen und die vorliegenden Einzelangaben haben wir im Hinblick auf unsere Fragestellungen auf insgesamt sieben Zustände zusammengefaßt (s. hierzu BLOSSFELD/NUTHMANN 1988, S. 11 ff.): (1) Schulische Bildung und Studium, (2) Berufsausbildung (betrieblich/schulisch), (3) Erwerbstätigkeit (vollzeit/teilzeit), (4) längerfristige Arbeitslosigkeit, (5) Erwerbsunterbrechungen aus familiären Gründen, (6) Wehr- oder Zivildienst, (7) Sonstiges.

Aufgrund geringer Fallzahlen in einzelnen Geburtskohorten haben wir jeweils zwei nebeneinanderliegende Geburtsjahrgänge (1910/11, 1912/13, ..., 1966/67) zusammengefaßt und damit 29 Geburtskohorten erhalten, mit denen wir in annähernd kontinuierlicher Form den strukturellen Wandel der Jugendphase von 1925 an über ein halbes Jahrhundert hinweg beschreiben können.

Um die Veränderung der Jugendphase in einer breiten Lebensspanne nachvollziehen zu können, haben wir für jede der 29 Geburtskohorten vom 15. bis (maximal) zum 30. Lebensjahr die Verteilung auf diese sieben Zustände berechnet. Obwohl wir mit diesen Daten keine Aussagen zum Eintritt in das Jugendalter machen können, sind wir doch in der Lage, historisch bedingte „verzögerte“ oder „verlängerte“ Übergänge in den Erwachsenenstatus zu erfassen. Für jede Kohorte ab 1954 verkürzt sich das Altersspektrum systematisch um ein Jahr, da die Angaben zum Biographieschema 1984 erfragt wurden. Bei der Kohorte 1958/59 erfassen wir immerhin noch die Lebensspanne bis zum 25. bzw. 26. Lebensjahr; für die jüngste Kohorte, also die in den Jahren 1966 und 1967 Geborenen, liegen allerdings nur noch Angaben vom 15. bis zum 17. beziehungsweise 18. Lebensjahr vor. Veränderungen der Jugendphase, die sich bei den Kohorten, die seit Beginn der 60er Jahre geboren wurden, ergeben haben, haben wir dadurch nur noch in ersten Ansätzen erfassen können.

Zusätzlich zum Biographieschema wurde in der 3. Panelwelle nochmals nach dem Alter bei Aufnahme einer ersten regelmäßigen beruflichen Tätigkeit gefragt; bei einer

zunächst begonnenen Berufsausbildung bezog sich die Frage auf die erste Tätigkeit nach dieser Ausbildung. Wir nutzen auch diese Information, um zu zeigen, wie sich der Zeitpunkt des Berufseinstiegs und damit ein wesentliches Merkmal für das Ende der Jugendphase über die Kohorten hinweg verändert hat.

#### 4. Ergebnisse der empirischen Kohortenvergleiche

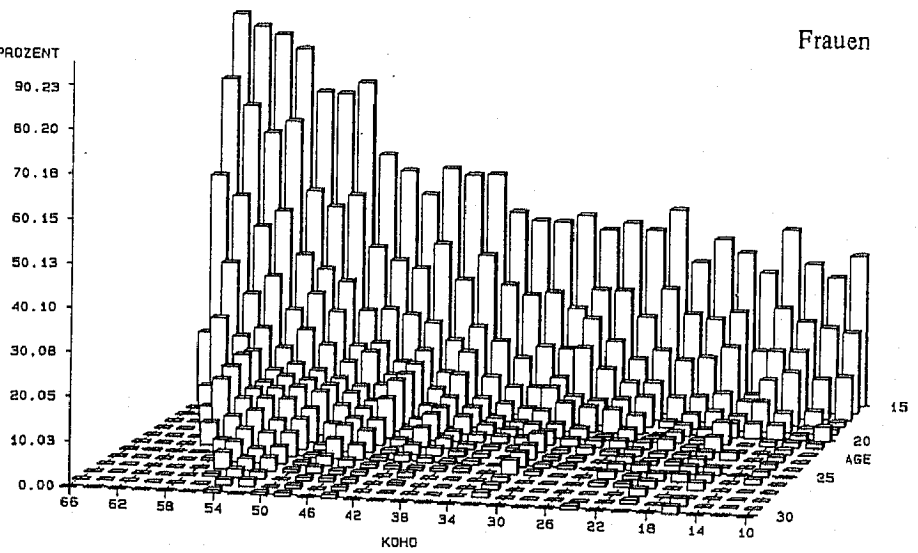
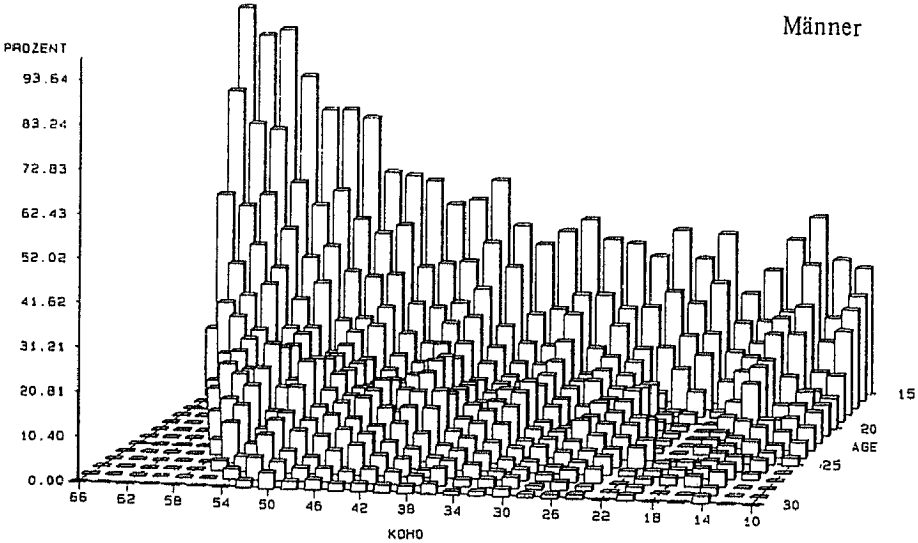
Beginnen wir die empirische Untersuchung der strukturellen Veränderungen der Jugendphase mit einer Analyse des Wandels der *Beteiligung im Schul- und Hochschulsystem*. Aus Schaubild 1, in dem gezeigt wird, wie sich die Beteiligung im allgemeinbildenden Schulsystem und an den Hochschulen in der kontinuierlicher Abfolge der Geburtskohorten für Männer und Frauen vollzogen hat, wird zunächst deutlich, daß es über die Kohorten hinweg sowohl für die Frauen als auch für die Männer einen starken Zuwachs im Schul- und Universitätsbesuch gegeben hat. So steigt zum Beispiel der Anteil des Schulbesuchs im Alter von 15 Jahren bei beiden Geschlechtern von etwa 30 Prozent (Kohorte 1910) annähernd monoton auf über 94 Prozent (Kohorte 1966) an, was in der Nachkriegszeit auch auf die sukzessive Einführung des 9. Schuljahres in den verschiedenen Bundesländern zurückzuführen ist (vgl. LESCHINSKY/ROEDER 1980). Aber auch zwischen dem 15. und dem 20. Lebensjahr ist der Schul- und Hochschulbesuch in jedem Lebensjahr stark angestiegen. Ist der Anteil bei der Kohorte 1910 im 18. Lebensjahr noch rund neun Prozent und im 20. Lebensjahr nur fünf Prozent, so ist er schließlich bei der Kohorte 1962, für die wir hier noch verwertbare Daten haben, im 18. Lebensjahr auf über 30 Prozent und im 20. Lebensjahr auf fast 18 Prozent gestiegen. In den 60er Jahren hat sich der Schul- und Hochschulbesuch aber auch deutlich über das 20. Lebensjahr hinaus ausgedehnt. Dies gilt für Männer und für Frauen, ist aber besonders auffällig für die Frauen. Allerdings bleibt dieser Anteil auch bei den jüngeren Geburtsjahrgängen, die wir einbeziehen konnten, noch immer unter 20 Prozent.

Die Veränderung der *Beteiligung an der beruflichen Bildung* in der Abfolge der Geburtskohorten ist in Schaubild 2 dargestellt.

Aus den Graphiken in Schaubild 2 ist ersichtlich, daß über die Kohorten hinweg die Beteiligung an der beruflichen Bildung für die Männer und die Frauen nicht monoton verlaufen ist. Im Alter von 16 bis 18 Jahren, in dem die Beteiligung an der beruflichen Bildung bei allen Kohorten ihr Maximum erreicht, steigt der Anteil der Frauen in der Berufsausbildung von einem Niveau von nahezu 30 Prozent (Kohorte 1910) auf einen Wert von etwa 38 Prozent (Kohorte 1922) leicht an, fällt dann bis zur Kohorte 1932 auf einen Tiefpunkt von etwa 24 Prozent ab, steigt nochmals bis zur Kohorte 1952 auf einen Höhepunkt von etwa 50 Prozent und fällt schließlich wieder langsam bis zur Kohorte 1964 auf ein Niveau von etwa 40 Prozent.

Die geringe Beteiligung an beruflicher Bildung bei den Frauen der Geburtskohorten 1929 bis 1933 ist dabei insbesondere auf die Bedingungen der unmittelbaren Nachkriegszeit in den Jahren 1945 bis 1950 zurückzuführen

Schaubild 1: Veränderung der Beteiligung an Schul- und Hochschulbildung – Geburtskohorten 1910/11 bis 1966/67



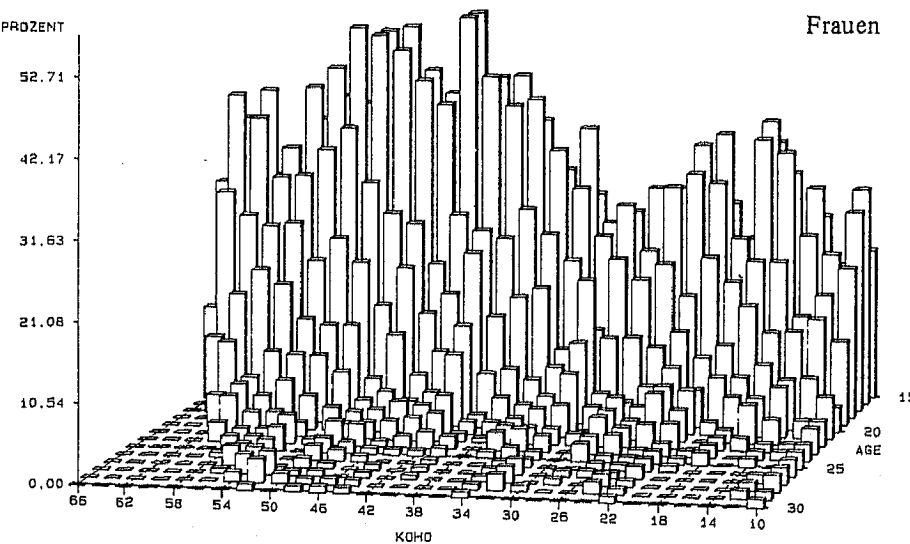
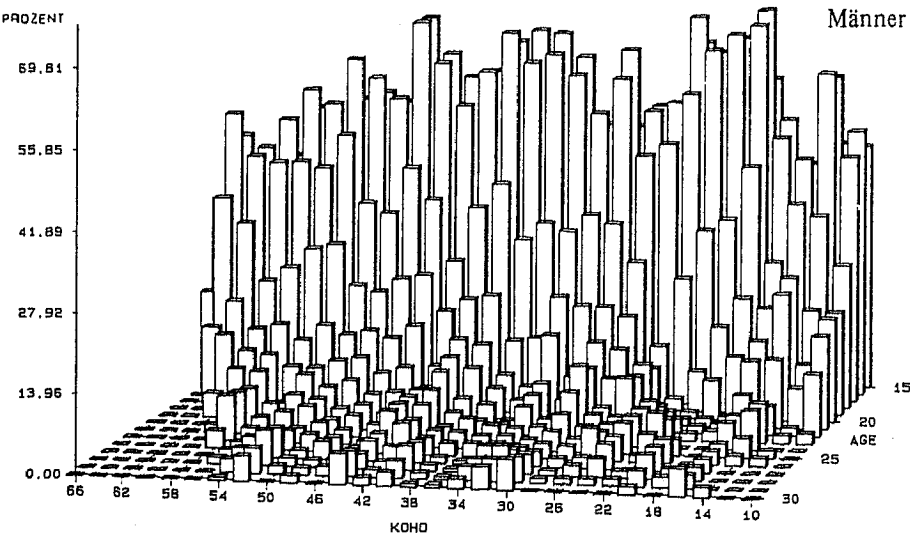
age = Lebensaltersstufen  
Koho = Geburtskohorten (10) 1910/11 bis (66) 1966/67

(BLOSSFELD 1987b). Damals ist es zum einen aufgrund des Lehrstellenmangels schwer gewesen, einen Ausbildungsplatz zu finden; zum anderen gab es die weit drängenderen Probleme der alltäglichen Sicherung des Lebensunterhalts, von denen vor allem die Frauen betroffen waren. Die Frauen sind weit stärker als die Männer von diesen historischen Bedingungen in ihrem beruflichen Bildungsverhalten beeinträchtigt worden. Auf der anderen Seite haben sie später aber auch im Zuge des Wirtschaftsbooms in den 60er Jahren von der Verbesserung der Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt deutlicher profitieren und gegenüber den Männern, die schon immer in höherem Maße berufliche Ausbildungen begannen, aufholen können. Ihre beruflichen Qualifikationschancen scheinen demnach insgesamt weit enger als bei den Männern an die jeweils vorherrschenden ökonomischen Strukturbedingungen gebunden zu sein (vgl. BLOSSFELD 1988). Vergleicht man Schaubild 1 und 2, dann zeichnet sich bei den Frauen und Männern der Kohorten, die seit Mitte der fünfziger Jahre geboren wurden, folgende Entwicklung ab: Aufgrund der steigenden Bildungsbeteiligung im allgemeinbildenden Schulwesen, die durch die Bildungsreform verstärkt wurde, wird bei einem Teil der Jugendlichen der Beginn einer Berufsausbildung auf ein späteres Lebensalter hinausgeschoben; bei einem anderen Teil der Jugendlichen nimmt dagegen die Bedeutung der beruflichen Bildung ab, und es kommt zu einer Umschichtung von der beruflichen Bildung zum allgemeinbildenden System (einschließlich der Hochschulbildung). Diese Jugendlichen erwerben hierbei nun auch eine andere Ausbildung als frühere Generationen. Dadurch hat sich aber die Jugendphase insgesamt zeitlich weniger dramatisch in spätere Lebensalter ausgedehnt, als dies aufgrund von Schaubild 1 noch hätte erwartet werden können. Nur bei einer Teilgruppe der von uns erfaßten jüngeren Kohorten ist die längere Bildungsbeteiligung im beruflichen oder im allgemeinbildenden System auch mit einer Ausdehnung der Jugendphase bis ins dritte Lebensjahrzehnt verbunden.

Nicht nur die Strukturveränderungen des Bildungssystems, sondern auch die *Bedingungen des Arbeitsmarkts* haben einen Einfluß auf den Zeitpunkt der ökonomischen Unabhängigkeit und, dadurch vermittelt, auf die Dauer der Jugendphase einzelner Kohorten. In Schaubild 3 ist für die Geburtskohorten der Anteil der Männer und der Frauen dargestellt, die in den jeweiligen Altersstufen arbeitslos waren. Dabei haben wir nur Angaben der Befragten im Biographieschema berücksichtigt, die kennzeichneten, daß Arbeitslosigkeit das dominierende Ereignis eines jeweiligen Lebensjahrs gewesen ist. Damit beschränkt sich unsere Analyse auf *langfristige Arbeitslosigkeitserfahrungen*; die entsprechenden Quoten liegen deshalb auch niedriger als die Zahlen der amtlichen Arbeitslosenstatistik. Sie scheinen uns inhaltlich aber aussagekräftiger zu sein, wenn es darum geht zu überprüfen, inwieweit Arbeitslosigkeit einen Einfluß auf die Dauer und die Struktur der Jugendphase gehabt hat.

In den beiden Graphiken von Schaubild 3 ist der Verlauf ökonomischer Konjunkturzyklen und die sehr unterschiedliche Betroffenheit der Kohorten von Arbeitslosigkeit deutlich zu sehen. So wurden insbesondere die Kohorten von 1910 bis 1918 durch die Wirtschaftskrise der 20er und 30er Jahre, die auch zu hoher Jugendarbeitslosigkeit geführt hat, geprägt. Bei den nachfolgenden

Schaubild 2: Veränderung der Beteiligung an beruflicher Bildung – Geburtskohorten 1910/11 bis 1966/67



age = Lebensaltersstufen  
Koho = Geburtskohorten (10) 1910/11 bis (66) 1966/67

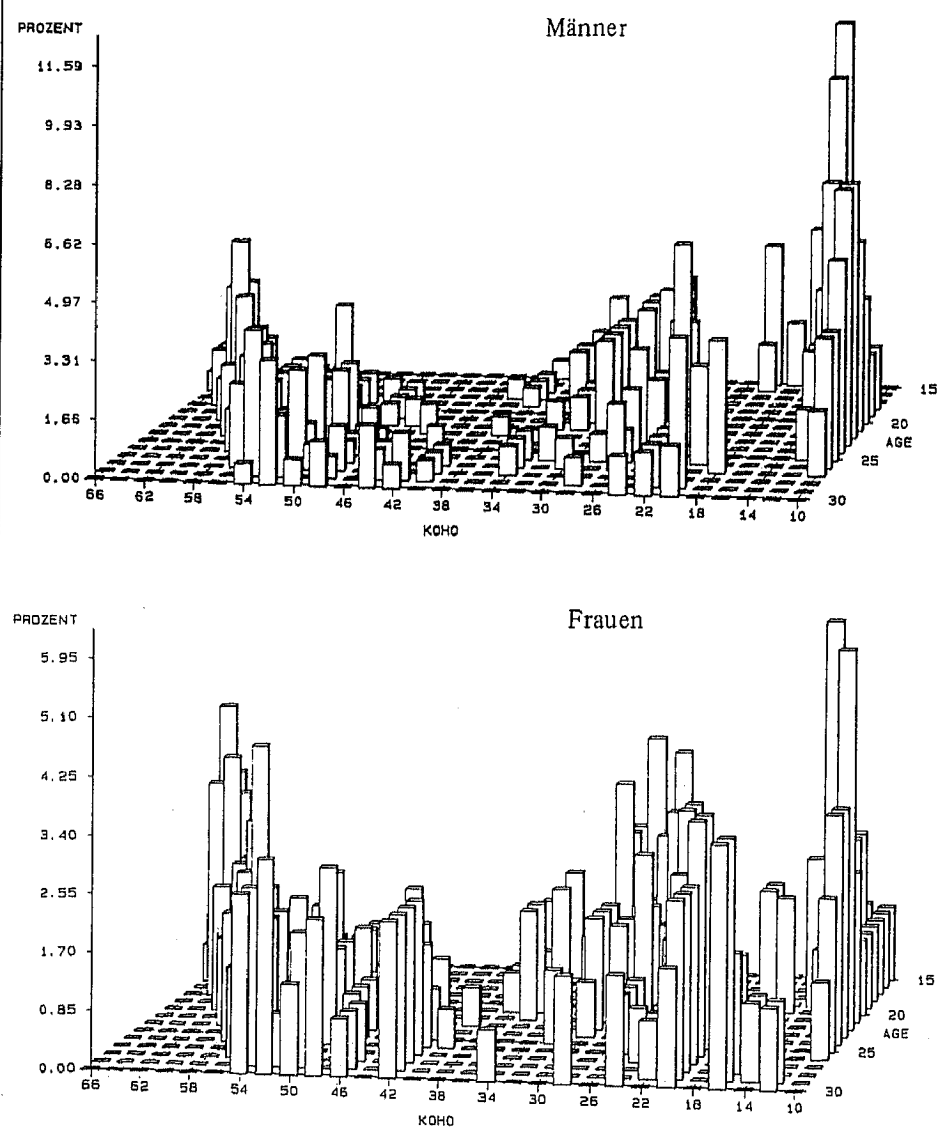
Kohorten nimmt langfristige Arbeitslosigkeit dann spürbar ab. Hierbei hat auch eine Rolle gespielt, daß durch die intensiven Staats- und Rüstungsaufträge des Dritten Reiches noch vor Kriegsausbruch wieder Vollbeschäftigung erreicht wurde. In der Nachkriegszeit sind es vor allem die Kohorten von 1926 bis 1935, die erneut von Arbeitslosigkeit betroffen wurden. Vom „Wirtschaftswunder“ seit Ende der 50er bis zum Beginn der 70er Jahre konnten dann insbesondere die Kohorten von 1940 bis etwa 1955 als Jugendliche profitieren. Bei den Kohorten nach 1955, vor allem bei den geburtenstarken Jahrgängen der um 1960 Geborenen, haben die wirtschaftlichen Schwierigkeiten seit Anfang der siebziger Jahre dazu geführt, daß langfristige Jugendarbeitslosigkeit im Alter von 15 bis 20 Jahren schließlich wieder deutlich zugenommen hat. Auch der Anstieg der Bildungsbeteiligung (vgl. vor allem Schaubild 1) steht damit in einem gewissen Zusammenhang (vgl. BAETHGE u. a. 1987).

Obwohl die Auswirkungen der Wirtschaftskrise bei einzelnen Kohorten unverkennbar sind, zeigen unsere Ergebnisse aber auch, daß jeweils nur ein relativ kleiner Teil der Jugendlichen längerfristig arbeitslos war. Dabei ist zu sehen, daß Arbeitslosigkeit nicht nur über die Kohorten hinweg, sondern auch innerhalb der betroffenen Kohorten sehr ungleichmäßig verteilt ist. Differenzierungen innerhalb der Kohorten ergeben sich zum einen aus unterschiedlich langen Ausbildungszeiten und damit variierenden historischen Zeitpunkten des Eintritts in das Erwerbssystem, zum anderen aber auch daraus, daß aufgrund der qualifikatorischen Anforderungen des Beschäftigungssystems und der Entwicklungen im Bildungssystem im historischen Verlauf nach Bildungsniveau und Ausbildungsart jeweils unterschiedliche Risiken bestehen, arbeitslos zu werden (vgl. BLOSSFELD 1985a, 1985b; vgl. STEGMANN/KRAFT 1987, 1988; HOFBAUER/NAGEL 1987). Damit scheint zwar der Einfluß der Wirtschaftszyklen auf die Dauer der Jugendphase ganzer Geburtsjahrgänge eher begrenzt zu sein. Das schließt aber nicht aus, daß dennoch kurz- und langfristige Arbeitslosigkeitserfahrungen auch über den Kreis der unmittelbar Betroffenen hinaus für das gesellschaftliche Bewußtsein und die Orientierungen einzelner Jugendgenerationen prägend werden.

Anhand des nächsten Schaubildes wenden wir uns der Frage zu, wie bedeutsam die *Beteiligung am Militärdienst* für die Jugendphase und das junge Erwachsenenalter der Männer gewesen ist. In Schaubild 4 ist für die kontinuierliche Folge von Geburtskohorten die Veränderung des Anteils der Männer dargestellt, die einen Militär- oder Zivildienst geleistet haben.

Zunächst wird in beeindruckender Weise der große Einfluß des Zweiten Weltkriegs ersichtlich, der die Jugend- beziehungsweise die frühe Erwachsenenphase der Männer der Kohorten 1914 bis 1927 völlig vereinnahmt hat. Dabei waren die Jahrgänge von 1922 bis 1927 insbesondere im Alter von 15 bis 20 Jahren und die von 1914 bis 1922 vor allem im Alter von 20 bis 30 Jahren betroffen (vgl. MAYER 1986). Bei diesen Kohorten lag die Beteiligung am Kriegsdienst in diesen Altersphasen zwischen 75 und 95 Prozent und hat damit alle anderen Aktivitäten in den Hintergrund gedrängt. Das heißt aber, daß bei diesen Generationen der Übergang in das Erwachsenenalter völlig vom Krieg bestimmt war.

Schaubild 3: Veränderung der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit – Geburtskohorten 1910/11 bis 1966/67



age = Lebensaltersstufen  
Koho = Geburtskohorten (10) 1910/11 bis (66) 1966/67



Im Vergleich dazu waren die Kohorten von 1928 bis 1934 zum einen noch zu jung, um im größeren Umfang im Zweiten Weltkrieg Militärdienst leisten zu müssen, zum anderen schon zu alt, um nach der Einführung der Bundeswehr zum Wehr- beziehungsweise Zivildienst herangezogen zu werden. Für die Kohorten ab 1935 zeigt Schaubild 4 schließlich eine Beteiligung am Wehr- beziehungsweise Zivildienst, die sich hauptsächlich vom 18. bis zum 23. Lebensjahr erstreckt. Für die davon betroffenen Männer hat sich der Eintritt in den Arbeitsmarkt und die Erlangung ökonomischer Unabhängigkeit dadurch um ein bis zwei Jahre hinausgeschoben.

Im Vergleich zu den Männern kommt bei den Frauen nicht nur der Erwerbstätigkeit, sondern auch der Heirat sowie den damit einhergehenden *familiären Erwerbsunterbrechungen* eine besondere Bedeutung beim Übergang in den Erwachsenenstatus zu. Frauen müssen nicht erwerbstätig und ökonomisch unabhängig sein, um in der Gesellschaft den Erwachsenenstatus zu erhalten, sondern sie können ihre Erwerbstätigkeit auch aufgrund von familiären Gründen hinausschieben oder unterbrechen (vgl. OLK 1988, S. 118). Wir haben deswegen in Schaubild 5 für eine kontinuierliche Abfolge von Geburtskohorten von Frauen dargestellt, in welchem Umfang das Leben der Frauen durch familiäre Erwerbsunterbrechungen bestimmt war.

Aus Schaubild 5 ist ersichtlich, daß Familienarbeit bei allen Kohorten im Alter von 15 bis 20 Jahren zwischen vier und acht Prozent liegt und damit quantitativ nur eine relativ geringe Rolle für die Jugendphase spielt. Das heißt, daß auch für die Frauen die eigene Erwerbsarbeit zunächst das zentrale Kriterium für das Ende der Jugendphase ist. Der Anteil der Familienarbeit steigt erst nach dem 20. Lebensjahr spürbar an und erreicht im Alter von 25 Jahren je nach Kohorte etwa 25 bis 40 Prozent sowie im Alter von 30 Jahren etwa 40 bis 60 Prozent. Ganz deutlich ist, daß die Erwerbsunterbrechungen aus familiären Gründen von der Kohorte 1910 zur Kohorte 1920 leicht ansteigen, danach bis zur Kohorte 1945 mit kleineren Schwankungen erstaunlich stabil bleiben und schließlich bei den jüngeren Kohorten deutlich abnehmen. Bei den jüngeren Kohorten ist dies vor allem damit verbunden, daß zunehmend mehr Frauen länger im Bildungssystem bleiben (BLOSSFELD 1988; TÖLKE 1987) und dadurch bessere Berufschancen haben (BLOSSFELD 1985 a, 1987 a).

Wenden wir uns zum Abschluß nun der Frage zu, welche Konsequenzen sich über die Kohorten hinweg aus dem Wandel der Beteiligung im allgemeinen und beruflichen Bildungssystem, der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, von Militär- und Zivildienst sowie der Veränderung der Familienarbeit für die Beteiligung im Berufsleben und die damit verbundene ökonomische Unabhängigkeit ergeben haben. Dabei interessiert uns, ob sich die *altersspezifische Erwerbsbeteiligung* so grundlegend verschoben hat, daß wir bei den Kohorten, die wir hier in die Analyse einbeziehen konnten, von einer bedeutenden Strukturveränderung der Jugendphase sprechen können. Eine erste Antwort auf diese Frage ist in Schaubild 6 zu finden, in dem für eine kontinuierliche Abfolge von Kohorten der Anteil der Frauen sowie der Männer dargestellt ist, die in den jeweiligen Altersstufen berufstätig waren.

Nimmt man einmal die Generationen aus, deren Jugend von der Wirtschafts-

Schaubild 4: Veränderung der Beteiligung am Militär-, Wehr- und Zivildienst bei Männern – Geburtskohorten 1910/11 bis 1966/67

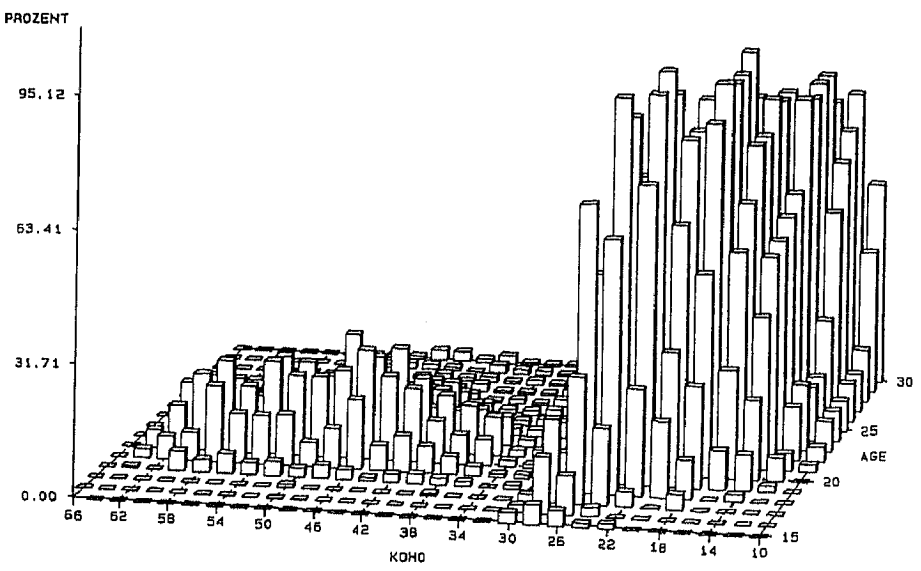
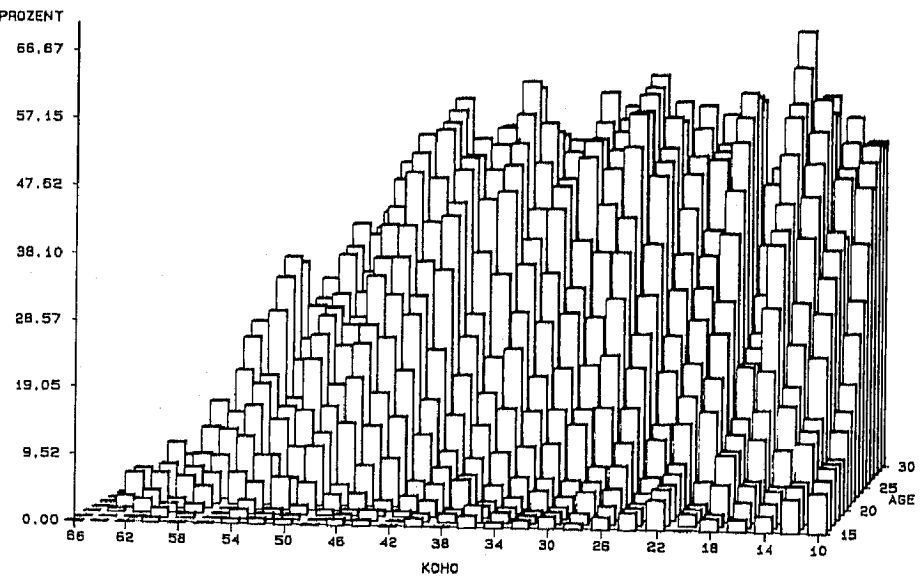


Schaubild 5: Veränderung familiärer Erwerbsunterbrechungen bei Frauen – Geburtskohorten 1910/11 bis 1966/67



krise der 20er und 30er Jahre geprägt wurde, und die, die ihre Jugend dem Krieg opfern mußten, dann weist die altersspezifische Erwerbsbeteiligung bei den Männern und bei den Frauen im Alter von 15 bis 22 Jahren über die Kohorten hinweg eine hohe Strukturkonstanz auf. Bei den jüngeren Kohorten zeichnen sich aber auch Verschiebungen der Verteilung in höhere Altersstufen ab, die in Schaubild 7 noch deutlicher erkennbar werden. In diesem Schaubild ist auf der Grundlage der Daten der 3. Panelwelle aus dem Jahre 1986 das Alter der Männer und der Frauen beim Beginn der ersten Berufstätigkeit anhand errechneter Quartilswerte dargestellt.

Zunächst einmal lassen die großen Schwankungen der Kurven des 1. und des 3. Quartils bei den Männern sowohl den Einfluß der Wirtschaftskrise der 20er und 30er Jahre (ganz ausgeprägt bei der Kohorte 1916) als auch die Auswirkung der Kriegsbeteiligung (besonders deutlich bei den Kohorten 1922 bis 1927) erkennen, die den Berufseinstieg sichtlich verzögert haben. Erkennbar wird aber auch, daß der Median bei den Männern von der Kohorte 1920 bis zur Kohorte 1960 unverändert beim 18. Lebensjahr liegt. Das bedeutet, daß bei diesen Kohorten jeweils 50 Prozent der Männer spätestens mit 18 Jahren ihre erste Berufstätigkeit begonnen haben.

Trotz der Konstanz des Medians werden jedoch auch wichtige Veränderungen erkennbar. Die Erhöhung des 1. Quartils von der Kohorte 1930 bis zur Kohorte 1960 um etwa zwei Lebensjahre weist darauf hin, daß sich bei 25 Prozent der Männer, die jeweils bereits sehr früh eine Berufstätigkeit begonnen haben, der Berufseintritt verzögert und die Jugendphase um bis zu zwei Jahre verlängert hat. Sie hat sich damit dem Medianwert von 18 Jahren weitgehend angenähert.

Weitere Veränderungen werden durch den Kurvenverlauf des 3. Quartils gekennzeichnet, der den Zeitpunkt markiert, zu dem jeweils 75 Prozent der Männer der Kohorten spätestens erwerbstätig geworden sind. Das Schaubild zeigt, daß auch das dritte Quartil von der Kohorte 1940 bis zur Kohorte 1956, wenn auch mit Schwankungen, um etwa zwei Jahre angestiegen ist und sich der Abstand des 3. Quartils zum Medianwert erhöht hat. Das weist darauf hin, daß sich bei einem Teil der Männer, die erst nach dem 18. Lebensjahr berufstätig geworden sind, der Berufseintritt zunehmend zum 20. Lebensjahr hin verschoben hat; zugleich hat sich bei einem weiteren Teil der Männer der Zeitpunkt des Berufseintritts aber auch über das 20. Lebensjahr hinaus ausgedehnt.

Bei den Frauen haben sich in der Kohortenabfolge der Median wie auch das 1. und das 3. Quartil um ein bis zwei Jahre erhöht. Dies ist vor allem auf die weit stärkere Zunahme der schulischen und beruflichen Bildungsbeteiligung zurückzuführen. Damit hat sich bei den Frauen der jüngeren Kohorten die Jugendphase über alle durch die Quartilswerte markierten Teilgruppen hinweg jeweils um ein bis zwei Jahre verlängert.

### *5. Ausblick*

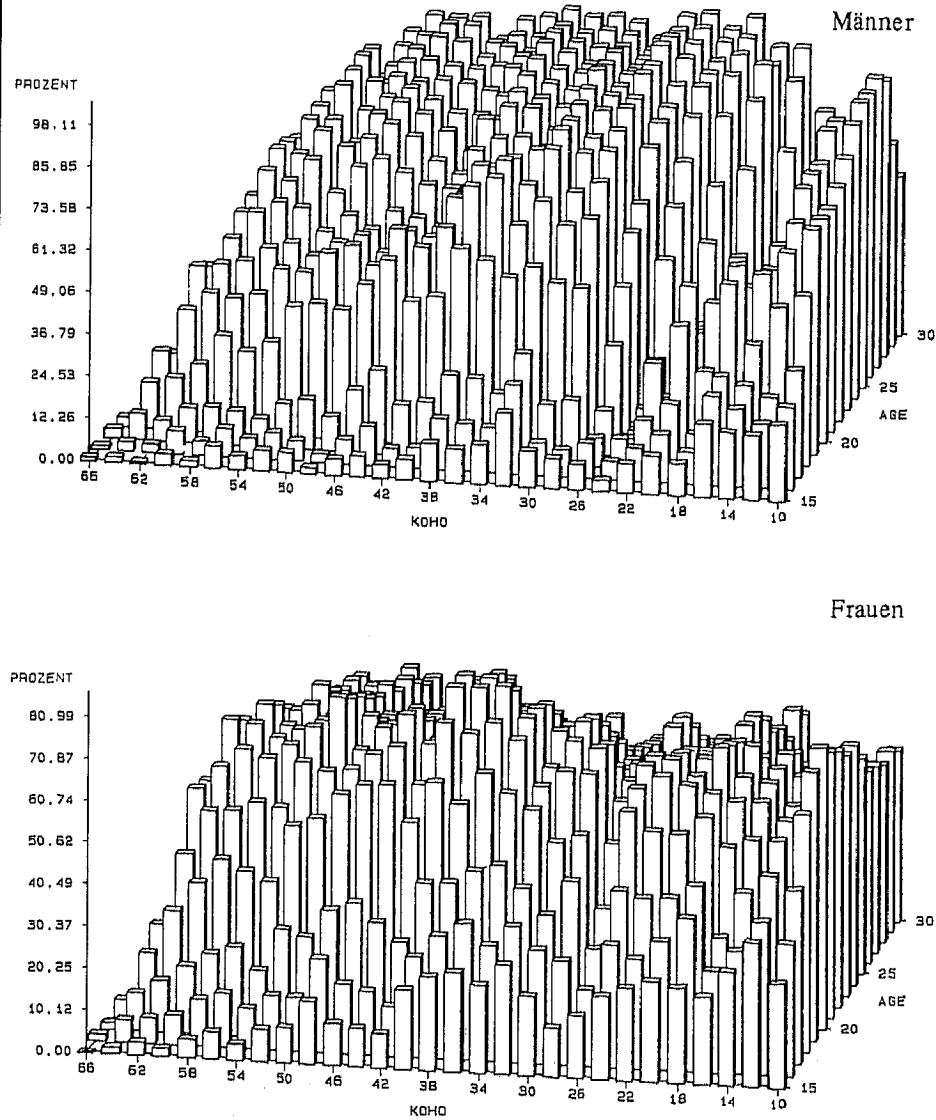
Das Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es gewesen, strukturelle Veränderungen der Jugendphase als einen kontinuierlichen Prozeß zu begreifen und zu beschreiben, wie sich in der Zeit von 1925 bis 1984 bei einer fortlaufenden Abfolge von Geburtskohorten der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen verändert hat.

Als wichtigstes Ergebnis unserer Untersuchung erscheint uns, daß das jeweilige Zusammenwirken der unterschiedlichen Beteiligung im allgemeinbildenden und im beruflichen Bildungssystem, der wechselnden Betroffenheit von längerfristiger Arbeitslosigkeit, der Erwerbsverzögerungen oder Erwerbsunterbrechungen aufgrund familiärer Belastungen bei den Frauen und der Veränderungen der Dauer des Militär- und Zivildienstes bei den Männern insgesamt die altersspezifischen Erwerbsquoten bei den Männern und den Frauen über die Kohorten hinweg in geringerem Maße als zunächst erwartet verändert hat. Der Zeitpunkt der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit und der Erlangung ökonomischer Unabhängigkeit als ein bestimmendes Merkmal des Übergangs vom Jugendlichen zum Erwachsenen hat sich für die Mehrheit der Jugendlichen, die wir erfaßt haben, nur um ein bis zwei Jahre in spätere Altersstufen verschoben. Noch bei unseren jüngeren Kohorten haben 75 Prozent der Frauen und der Männer spätestens um das 20. Lebensjahr herum mit ihrer ersten Berufstätigkeit begonnen. Immerhin weisen auch unsere Ergebnisse darauf hin, daß bei der verbleibenden Restgruppe der Jugendlichen die Jugendphase sich auch verstärkt ins dritte Lebensjahrzehnt hinaus ausgedehnt hat (vgl. z. B. ZINNECKER 1981). Hierzu tragen vor allem die Entwicklungen im Bildungssystem bei. Inwieweit diese Tendenz bei den Geburtsjahrgängen, die seit Anfang der 60er Jahre geboren wurden, weiter zugenommen hat und welche Bedeutung dabei auch den Arbeitsmarktschwierigkeiten und den krisenhaften Entwicklungen des beruflichen Bildungssystems zukommen, können wir mit den Daten, mit denen wir hier gearbeitet haben, nicht beurteilen.

Insgesamt zählen wohl die Entwicklungen im Bereich der allgemeinen und der beruflichen Bildung, die auch wir erfaßt haben, zu den wichtigsten langfristigen Veränderungen der Jugendphase, denn die Verschiebungen in höhere Altersstufen um jeweils ein bis zwei Jahre bei verschiedenen Teilgruppen sind vor allem hierauf zurückzuführen. Selbst wenn diese Ausdehnung der Jugendphase für den größeren Teil der Jugendlichen zunächst nicht so gravierend scheinen mag, so ist jedoch bedeutsam, daß sich hierbei die Sozialisationsbedingungen für die Jugendlichen zu ändern begonnen haben.

Wurden die älteren Generationen bereits sehr frühzeitig während einer beruflichen Ausbildung oder Berufstätigkeit betrieblich sozialisiert, dabei mit den Normen der ökonomisch bestimmten „betrieblichen Ernstsituation“ (BAETHGE u. a. 1987, S. 44) konfrontiert und in eine von Erwachsenen dominierte Kommunikation einbezogen, so verbleiben durch die Ausweitung der Bildungsbeteiligung nun mehr und mehr Jugendliche und junge Erwachsene zunächst noch an Schulen und Hochschulen. Sie haben in diesen nicht nur

Schaubild 6: Veränderung der altersspezifischen Erwerbsbeteiligung – Geburtskohorten 1910/11 bis 1966/67



age = Lebensaltersstufen

Koho = Geburtskohorten (10) 1910/11 bis (66) 1966/67

Schaubild 7a: Veränderung des Lebensalters bei Berufseintritt – Geburtskohorten 1910/11 bis 1959/60

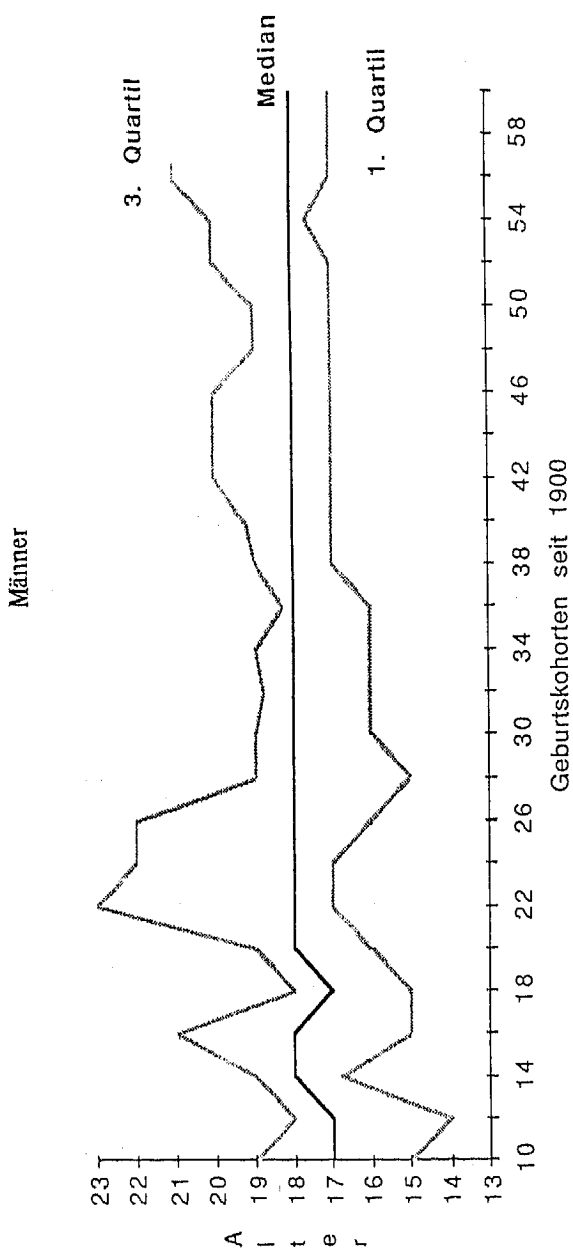
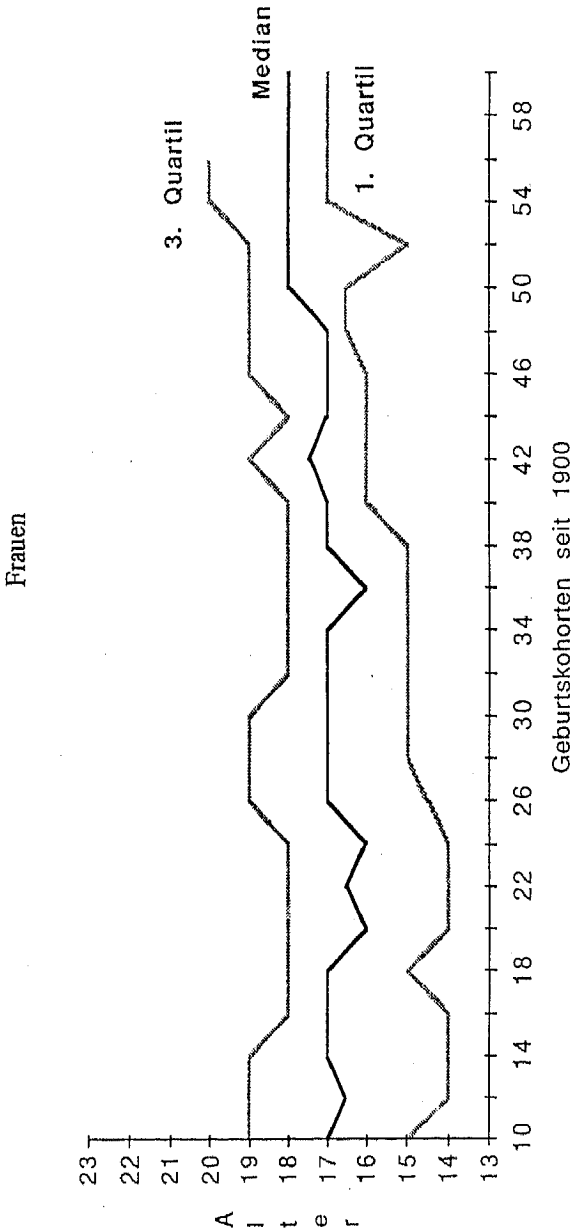


Schaubild 7b: Veränderung des Lebensalters bei Berufseintritt – Geburtskohorten 1910/11 bis 1959/60



Datenbasis: Sozioökonomisches Panel

größere Freiheitsspielräume als in Wirtschaftsbetrieben, sondern bleiben auch länger in altersnormierten Gruppen, in denen sie sehr spezifische Kultur- und Wertvorstellungen entwickeln und realisieren können (BAETHGE 1985; vgl. BLOSSFELD 1987c).

Die ausgedehnte schul- und lernbezogene Sozialisation kann damit zwar durchaus ein „Zeitgewinn für die Persönlichkeitsentwicklung“ (FUCHS 1983, S. 344) sein, weil die Jugendlichen noch länger in einem „psychosozialen Moratorium“ mit höherer Irrtums- und Versagenstoleranz“ (BAETHGE u. a. 1987, S. 44) verweilen. Offensichtlich führt die Abnahme frühzeitiger betriebs- und arbeitsbestimmter Sozialisation aber auch zu Problemen und Konflikten beim späteren Übergang in das Berufsleben (vgl. BAETHGE 1985; HURRELMANN 1988). Ob diese Probleme durch stärkere praxisbezogene Anteile schulischen Lernens oder durch Konzeptionen einer Verbindung allgemeiner und beruflicher Bildung vermindert werden können, muß hier offen bleiben.

### *Literatur*

- ALLERBECK, K. R./HOAG, W.: *Jugend ohne Zukunft? Einstellungen, Umwelt, Lebensperspektiven*. München 1985.
- BAETHGE, M.: Individualisierung als Hoffnung und als Verhängnis. Aporien und Paradoxien der Adoleszenz in spätkapitalistischen Gesellschaften oder: die Bedrohung von Subjektivität. In: *Soziale Welt* 36 (1985), H. 3, S. 299–312.
- BAETHGE, M. u. a.: *Jugend und Krise*. Göttingen 1987.
- BLOSSFELD, H.-P.: Bildungsexpansion und Berufschancen. Frankfurt a. M. 1985. (a)
- BLOSSFELD, H.-P.: Berufseintritt und Berufsverlauf. Eine Kohortenanalyse über die Bedeutung des ersten Berufs in der Erwerbsbiographie. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 18 (1985), S. 177–197. (b)
- BLOSSFELD, H.-P.: Karriereprozesse im Wandel der Arbeitsmarktstruktur. Ein dynamischer Ansatz zur Erklärung intragenerationaler Mobilität. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 20 (1987), S. 74–88. (a)
- BLOSSFELD, H.-P.: Labor Market Entry and the Sexual Segregation of Careers in the FRG. In: *American Journal of Sociology* 93 (1987), S. 90–118. (b)
- BLOSSFELD, H.-P.: Die Zukunft der Grünen im Parteiensystem. Sozialstruktureller Hintergrund und Wertewandel. (Verv. Ms.) Berlin 1987. (c)
- BLOSSFELD, H.-P.: Sensible Phasen im Bildungsverlauf. Eine Längsschnittanalyse über die Prägung von Bildungskarrieren durch den gesellschaftlichen Wandel. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 34 (1988), S. 45–63.
- BLOSSFELD, H.-P./NUTHMANN, R.: Strukturelle Veränderungen der Jugendphase als Kohortenprozeß. (Sonderforschungsbereich 3, Arbeitspapier Nr. 271.) Frankfurt a. M./Mannheim 1988.
- BLÜCHER, V. v. (unter Mitarbeit von D. KANTOWSKY): *Die Generation der Unbefangenen. Zur Soziologie der jungen Menschen heute*. Düsseldorf/Köln 1966.
- FEATHERMAN, D.: Life-Span Perspectives in Social Science Research. In: BALTES, P./BRIM, O.: (Eds.): *Life-Span Development and Behavior*. New York: Academic Press 1983, S. 1–57.
- FEATHERMAN, D. L./HOGAN, D./SORENSEN, A. B.: Entry into Adulthood. Profiles of Young Men in the 1950s. In: BALTES, P. B./BRIM, O. G., JR. (Eds.): *Life-Span Development and Behavior*. Bd. 6. Orlando u. a.: Academic Press 1984, S. 159–202.



- FEND, H./FRIEDEBURG, L. v.: Zur Einführung: Jugend im sozialen Wandel. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 5 (1985), H. 1, S. 1-3.
- FEND, H./PRESTER, G.: Jugend in den 70er und 80er Jahren. Wertewandel, Bewußtseinswandel und potentielle Arbeitslosigkeit. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 5 (1985), H. 1, S. 43-70.
- FISCHER, A./FUCHS, W./ZINNECKER, J.: Jugendliche und Erwachsene '85. Generationen im Vergleich. Hrsg. vom Jugendwerk der Deutschen Shell AG. Leverkusen 1985.
- FUCHS, W.: „Jugendliche Statuspassage oder individualisierte Jugendbiographie?“ In: Soziale Welt 34 (1983), H. 3, S. 341-371.
- HANEFELD, U.: Das Sozio-Ökonomische Panel. Grundlagen und Konzeption. Frankfurt a.M./New York: Campus 1987.
- HOFBAUER, H./NAGEL, E.: Mobilität nach Abschluß der betrieblichen Berufsausbildung. In: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (1987), H. 1, S. 45-73.
- HOGAN, D.P.: The Variable Order of Events in the Life Course. In: American Sociological Review 43 (1978), S. 573-586.
- HOGAN, D.P.: Transitions and Social Change. The Early Lives of American Men. New York u. a.: Academic Press 1981.
- HUININK, J.: Soziale Herkunft, Bildung und das Alter bei der Geburt des ersten Kindes. In: Zeitschrift für Soziologie 16 (1987), S. 367-384.
- HURRELMANN, K.: Schulische „Lernarbeit“ im Jugendalter. Zur Verbindung von theoretischem und praktischem Lernen. In: Zeitschrift f. Pädagogik 34 (1988), H. 6, S. 761-780.
- JAIDE, W.: Die Berufswahl. Eine Untersuchung über die Voraussetzungen und Motive der Berufswahl bei Jugendlichen von heute. München 1961.
- JAIDE, W.: Generationen eines Jahrhunderts. Wechsel der Jugendgenerationen im Jahrhunderttrend. Zur Sozialgeschichte der Jugend in Deutschland 1871-1985. Opladen 1988.
- KOHLI, M. (Hrsg.): Soziologie des Lebenslaufs. Neuwied 1978.
- KOHLI, M.: Die Institutionalisierung des Lebenslaufs. Historische Befunde und theoretische Argumente. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 37 (1985), S. 1-29.
- KRUPP, H.-J.: Das Sozio-Ökonomische Panel. Bericht über die Forschungstätigkeit 1983-1985. Antrag auf Förderung der Forschungsphase 1986-1988. Frankfurt a.M./Berlin 1985.
- LESCHINSKY, A./ROEDER, P.M.: Didaktik und Unterricht in der Sekundarstufe I seit 1950. Entwicklung der Rahmenbedingungen. In: MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG, PROJEKTGRUPPE BILDUNGSBERICHT (Hrsg.): Bildung in der Bundesrepublik Deutschland. Daten und Analysen. Bd. 1: Entwicklungen seit 1950. Stuttgart 1980, S. 283-391.
- LUTZ, B.: Bildungsexpansion und soziale Ungleichheit. Eine historisch-soziologische Skizze. In: KRECKEL, R. (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen 1983, S. 221-245.
- MARINI, M.M.: The Order of Events in the Transition to Adulthood. In: Sociology of Education 57 (1984), S. 63-84.
- MARINI, M.M.: Determinants of the Timing of Adult Role Entry. In: Social Science Research 14 (1985), S. 309-350.
- MAYER, K.U.: Sozialhistorische Materialien zum Verhältnis von Bildungs- und Beschäftigungssystem bei Frauen. In: BECK, U./HÖRNING, K.H./THOMSEN, W. (Hrsg.): Bildungsexpansion und betriebliche Beschäftigungspolitik. Frankfurt 1980, S. 60-79.

- MAYER, K. U.: Gesellschaftlicher Wandel und soziale Struktur des Lebensverlaufs. In: MATTHES, J. (Hrsg.): *Lebenswelt und soziale Probleme. Verhandlungen des 20. Deutschen Soziologentages zu Bremen*. Frankfurt a. M./New York: Campus 1981, S. 492–501.
- MAYER, K. U.: *German Survivors of the Second World War: The Collective Experience of Birth Cohorts and Impacts on the Life Course*. Paper presented to a thematic session of the American Sociological Association. New York 1986.
- MAYER, K. U.: Lebenslaufforschung. In: VOGES, W. (Hrsg.): *Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung*. Opladen 1987, S. 51–73.
- MAYER, K. U./MÜLLER, W.: The State and the Structure of the Life Course. In: SORENSEN, A. B./WEINERT, F. E./SHERROD, L. R. (Hrsg.): *Human Development and the Life Course. Multidisciplinary Perspectives*. Hillsdale, N. J.: Lawrence Erlbaum Associates 1986, S. 217–245.
- MAYER, K. U./WAGNER, M.: Der Auszug von Kindern aus dem elterlichen Haushalt – ein Erklärungsmodell für die Geburtsjahrgänge 1929–31, 1939–41 und 1949–51. In: ZIMMERMANN, K. F. (Hrsg.): *Demographische Probleme der Haushaltsökonomie*. Bochum 1986, S. 1–41.
- MÜLLER, W./WILLMS, A./HANDL, J.: *Strukturwandel der Frauenarbeit 1880–1980*. Frankfurt a. M./New York: Campus 1983.
- OLK, T.: Gesellschaftstheoretische Ansätze in der Jugendforschung. In: KRÜGER, H.-H. (Hrsg.): *Handbuch der Jugendforschung*. Opladen 1988, S. 113–134.
- PAPASTEFANOU, G.: *Familiengründung und Lebensverlauf. Eine empirische Analyse sozialstruktureller Bedingungen der Familiengründung bei den Kohorten 1929–31, 1939–41 und 1949–51*. (Diss. Technische Universität Berlin.) Berlin 1987.
- RILEY, M. W.: Age Strata in Social Systems. In: BINSTOCK, R. H./SHANAS, E. (Hrsg.): *Handbook of Aging and the Social Sciences*. New York: Van Nostrand Reinhold Company 1985, S. 369–411.
- RILEY, M. W.: On the Significance of Age in Sociology. In: *American Sociological Review* 52 (1987), H. 1, S. 1–14.
- ROSENMAYR, L.: *Jugend*. (Handbuch der empirischen Sozialforschung, Bd. 6). Stuttgart 1976.
- RYDER, N. B.: The Cohort as a Concept in the Study of Social Change. In: *American Sociological Review* 30 (1965), S. 843–861.
- RYDER, N. B.: Cohort Analysis. In: SILLS, D. L. (Ed.): *International Encyclopedia of the Social Sciences* 2 (1968), S. 546–550.
- SCHELSKY, H.: *Die skeptische Generation. Eine Soziologie der deutschen Jugend*. Düsseldorf/Köln 1957.
- STEGMANN, H./KRAFT, H.: Ausbildungs- und Berufswege von 23–24jährigen. Methode und ausgewählte Ergebnisse der Wiederholungserhebung Ende 1985. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* (1987), H. 2, S. 142–163.
- STEGMANN, H./KRAFT, H.: Erwerbslosigkeit in den ersten Berufsjahren. In: *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 21 (1988), H. 1, S. 1–15.
- TÖLKE, A.: *Lebensverläufe von Frauen. Familiäre Ereignisse, Ausbildungs- und Erwerbsverhalten im Kontext des individuellen Lebenslaufs und der gesellschaftlichen Entwicklung*. (Diss.) Frankfurt a. M. 1987.
- WILLMS-HERGET, A.: *Frauenarbeit*. Frankfurt a. M. 1985.
- WINSBOROUGH, H. H.: Statistical Histories of the Life Cycle of Birth Cohorts. The Transition from Schoolboy to Adult Male. In: TAEUBER, K. E./BUMPASS, L. L./SWEET, J. A. (Eds.): *Social Demography*. New York: Academic Press 1978, S. 231–259.
- ZINNECKER, J.: Jugendliche Subkulturen – Ansichten einer künftigen Jugendforschung. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 27 (1981), S. 421–440.

*Abstract*

*Structural Changes of Adolescence between 1925 and 1984 in the Perspective of Succeeding Cohorts*

The aim of this paper is to describe the structural changes in the adolescent phase of young people in the Federal Republic of Germany. The paper analyzes how, for a continuous succession of birth cohorts, the transition process from adolescence to adulthood has changed over the past 60 years. The empirical analysis shows, first, a sharp increase in the enrollment of men and women in schools and universities across the cohorts. The impressive participation in education belongs to the most important long-term structural changes of the adolescent phase. It is also apparent that a shift from vocational training to higher education in the general educational system and universities has taken place for the younger cohorts. Thus, because a portion of adolescents were simply involved in other types of education, the adolescent phase shows a less dramatic extension in terms of time than was expected. As a result of this, however, West German youth up to age 20 are confronted increasingly less with the socialization conditions of the firm. The combined effects of varying educational participation, differences in long-term unemployment, changes in length of military and civil service, have, however, only insignificantly changed the age-specific employment pattern for men and women over the cohorts in West Germany. The attainment of economic independence as an essential characteristic of the transition from adolescence to adulthood has, for the majority, been postponed only one or two years. The extension of the adolescent phase and the related time gain for personality development appears, therefore, to be less dramatic than previously discussed in the literature.

*Anschrift der Autoren:*

Hans-Peter Blossfeld, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, D-1000 Berlin 33, Reinhard Nuthmann, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, D-1000 Berlin 33.